

**INHALT**

Seite

Welches Studium sich wirklich lohnt	4
Eid des Hippokrates	7
Vertreterversammlung: Bericht des Vorsitzenden	10
Angenommene Anträge	22
M. Ingenhoven von Roden geht in den Ruhestand	24
Aktion zur Landtagswahl	26
Patientenwohl im Solidarsystem	27
RZB-Gespräch mit Hermann-Josef Arentz	29
Gesundheitsreform durch Konsens	31
RZB-Gespräch mit Karel Bergé	33
Altgold für die Dritte Welt	36
Gel läßt Zähne wachsen	38
Techniken der Diagnostik	39
Orale Krebsvorsorge	40
Internet: Newsgroups, Portale und Mailinglisten	42
<b>Änderung der Berufsordnung</b>	<b>45</b>
Beratungsangebot für Zahnärzte	46
Gesetz zur Beschleunigung fälliger Zahlungen	47
Arbeitsgerichtsbeschleunigungsgesetz	49
<b>Aktuelle Rechtsprechung zum zahnärztlichen Haftpflichtrecht mit Urteilen</b>	<b>52</b>
Informationen	61
Zahnärztliche Fortbildung	64
Helferinnenfortbildung	66
Personalien	67
Schnappschuss	69
Impressum	71
Ist das nicht tierisch?	72

Titelfoto: Bavaria Bildagentur

**Beilagen in dieser Ausgabe:**

- ▶ Verlag für ergonomische Arbeitsmittel Wuttig GmbH, Heidelberg
- ▶ Van der Ven Dental, Duisburg

# FOCUS-Parole

„Fakten, Fakten, Fakten – und immer an den Leser denken!“ Wenn der FOCUS mit diesem Anspruch werbend an die Leserschaft herantritt, sollte man davon ausgehen dürfen, daß er es auch ernst damit meint.

Ein kürzlich in diesem Magazin erschienener Artikel über die Zukunftsaussichten von Studenten der Zahnheilkunde in Deutschland, in dem über rosige Perspektiven mit Traumverdiensten schwadroniert wurde, war so sehr von Fiktion und Klischeedenken geprägt, daß es schwer fällt, auch nur ansatzweise an die Ernsthaftigkeit dieser Aussage zu glauben.

Der Beruf des Zahnmediziners in Deutschland ist in den letzten 20 Jahren von der politischen Klasse aller Couleur auf eine Weise beschnitten, gebeutelt, gegängelt und in den Würgegriff genommen worden, daß man so leicht nichts Vergleichbares findet.

Immer wieder neue Kostendämpfungsprogramme, Abwertungen und Nullrunden haben die Honorare der Zahnärzte in wesentlichen Bereichen ihrer Tätigkeit auf das Vergütungsniveau der frühen 70er Jahre zurückgedrängt. Einschränkungen der körperschaftlichen Selbstverwaltung, Restriktionen überall und völlig unsinnige kosten-trächtige Auflagen in bis dato nicht vorstellbarem Ausmaß bewirken ein übriges.

Die Zahnärzteschaft ist von der allgemeinen Einkommensentwicklung völlig abgekoppelt worden. Die mit der Führung einer Praxis verbundenen Kosten unterliegen jedoch weiterhin dem freien Spiel der Kräfte bei einer marktwirtschaftlichen Preisgestaltung. Die unter diesen Bedingungen erwirtschafteten Überschüsse sind so gering, daß in vielen Fällen über die reine Kostendeckung hinaus kaum etwas übrigbleibt. Dabei ist der Personalstamm bereits auf das Minimum reduziert. Weitere Einsparpotentiale gibt es, ohne Konsequenzen für die Patientenschaft, nicht.

Kompensation durch Mehrarbeit ist wegen der Budgetierung nicht möglich. Die Bildung finanzieller Rücklagen für Reparaturen, Neuanschaffungen und Innovationen ebenfalls nicht. Aus der einst kraftvoll boomenden „Jobmaschine Zahnarztpraxis“ ist ein müde dahinschleichendes, reparaturanfälliges Schnauferl geworden.

Daß an den Universitäten trotz allem immer noch zu viele Studenten – an den tatsächlichen Bedarfszahlen vorbei – zu Zahnmedizinern ausgebildet werden, ist ein Ärgernis. Daß diese Studenten wegen des von allen Seiten beklagten Hochschullehrermangels (zu wenige bezahlte Planstellen) nur unzureichend ausgebildet werden können, ist ein weiteres Ärgernis. Daß durch die vergleichsweise sehr liberale Gesetzesregelung im Hinblick auf die Niederlassungsmöglichkeit von Zahnärzten aus dem Ausland diese Situation noch verschärft wird, ist ein zusätzliches Ärgernis.

Frisch ausgebildete Zahnmediziner in Deutschland haben wenig Aussichten, sich als freie, niedergelassene Zahnärzte nach bestem Wissen und Gewissen ihren Patienten und dem schönen Beruf des Zahnarztes widmen zu können. Sie haben wenig Aussichten, dafür ein betriebswirtschaftlich stimmiges Honorar zu erhalten, das es ihnen ermöglicht, den eigenen Arbeitsplatz und damit die freiberufliche Existenz zu finanzieren, das Personal angemessen zu bezahlen, ihre Familien zu ernähren und Rücklagen zu bilden.

Gemessen am Anspruch des FOCUS, vorrangig über Fakten zu berichten, ist der die Realitäten ignorierende Artikel über die Zukunftsperspektiven von jungen Zahnmedizinern nicht nur ein Ärgernis, sondern ein Skandal. Er weckt Hoffnungen und Erwartungen, die nur in den seltensten Fällen in Erfüllung gehen, ist aber durchaus geeignet, die Lebensplanung junger Menschen nachhaltig negativ zu beeinflussen.

Dr. Erhard Ricken